

# Frauen machen sich für Frauen stark

**ETTISWIL** «Gemeinsam für starke Frauen»: Zur Fastenkampagne der beiden Hilfswerke «Fastenopfer» und «Brot für alle» trafen sich drei engagierte Frauen zum Podiumsgespräch. Über Fairness, Zukunftswünsche und das innere «Stehauffraueli».

Wo die Teller normalerweise mit Bratwurst, Rösti und Pommes frites prall gefüllt sind, wurde letzte Woche eine grosse Portion Frauenpower serviert. Podiumsgespräch im Gasthaus Ilge Ettiswil. Organisiert von verschiedenen Pfarreien und Kirchgemeinden der Region sowie dem kantonalen Frauenbund SKF Luzern. Drei Frauen stellten sich den Fragen von Journalistin Astrid Bossert Meier: Wendy Peter, Biobäuerin und ehemalige Mitarbeiterin der Welternährungsorganisation (FAO) aus Willisau. Katharina Jost Graf, Theologin und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF) aus Dagmersellen. Besonders weit gereist: Bembet Madrid, «Fastenopfer»-Projektkoordinatorin auf den Philippinen. Sie stammt aus einer armen Bauernfamilie im südlichen Inselteil Mindanao. «Ich bin mit viel Ungleichheit und Ungerechtigkeit aufgewachsen», sagt Madrid – auf Englisch. Übersetzt werden ihre Aussagen von Dominique Weber, Praktikantin beim Hilfswerk.

## Ein Land voller Widersprüche

«Why?» – «Wieso?» Diese Frage stelle sie sich während ihrer Arbeit immer wieder, sagt Madrid. Warum ein an fruchtbaren Böden und Ressourcen reiches Land wie die Philippinen mit 22 Millionen hungernden Menschen zu kämpfen habe. Warum Indigene als erste Siedler des Landes heute am Rand der Bevölkerung stünden. Und warum Frauen nicht über dieselben Rechte wie ihre männlichen Landesgenossen verfügten. Letzteres habe sich zwar deutlich verbessert, hält Madrid fest: «Die Philippinen besitzen eine sehr starke Frauenbewegung.» Der Kampf gegen



Starke Frauen im Gespräch (von links): Podiumsleiterin Astrid Bossert Meier, Biobäuerin Wendy Peter, Theologin Katharina Jost Graf, «Fastenopfer»-Projektkoordinatorin Bembet Madrid und Übersetzerin Dominique Weber. Foto ag

die Diktatur von Ferdinand Marcos, welche von 1972 bis 1986 dauerte, habe viele Frauen zum Widerstand angespornt.

## Ein Ziel vor Augen

Wie es denn in der Schweiz mit der Gleichberechtigung aussehe, fragt Astrid Bossert die beiden Podiumsteilnehmerinnen aus der Region. «Wir sind wohl noch nicht am Ziel», antwortet Wendy Peter. Katharina Jost ergänzt: «Oft traut die Gesellschaft einer Frau weniger zu als einem Mann – etwa bei der Übernahme von Führungspositionen.» Dies gelte es zu ändern. Dafür machen sich alle drei Sprecherinnen stark: Katharina Jost mit verschiedenen Veranstaltungen des SKF von und für Frauen. Wendy Peter mit ihrem Engagement für eine bessere Stellung von Bäuerinnen. Bembet Madrid mit «Fastenopfer»-Projekten, die in Armut

lebenden Frauen gezielt Ressourcen zur Verfügung stellen – beispielsweise Saatgut oder Mikrokredite. Madrid ist überzeugt: «Frauen ernähren die Welt – wenn sie die richtigen Mittel erhalten.» Sie selbst habe Glück gehabt: «Ich hatte eine starke Mutter und eine sehr starke Grossmutter», berichtet sie mit einem Lächeln. Diese hätten sich für die Ausbildung ihrer Tochter und Enkelin eingesetzt.

## Ein inneres «Stehauffraueli»

Gute Voraussetzungen zur Powerfrau hatte auch Katharina Jost: «Meine Eltern waren bemüht, mich gleich zu behandeln wie meine beiden Brüder.» Ihr Vater habe sie bereits als kleines Mädchen zu Abstimmungen ins Wahllokal mitgenommen. «Bei der Entscheidung zum Frauenstimmrecht liess er mich seinen Stimmzettel einwerfen – das betreffe mich ja bald auch», erinnert sich

die 55-Jährige. Erlebnisse wie dieses hätten sie als Mädchen und Frau geprägt. Den Wunsch zur Veränderung in ihr geweckt. In Allschwil war Katharina Jost 1994 die erste weibliche Pfarrei-leiterin des Kantons Baselland. «Einer der Gründe für mein Theologiestudium war die Aussicht, im teils veralteten System der Kirche wühlen zu gehen», sagt sie. Und wenn ihr die Kraft dazu einmal fehle? «Dann vertraue ich auf mein inneres «Stehauffraueli».

## Ein Engagement für Bäuerinnen

Der Begriff «Stehauffraueli» passt auch zu Wendy Peter. Mit einer ursprünglich amerikanischen Mutter ist die 69-Jährige zweisprachig in Luzern aufgewachsen, hat als Kauffrau und Sprachlehrerin gearbeitet. Der Berufswechsel zur Bäuerin im Hinterland sei weder geplant noch einfach gewesen: «Vor meiner Heirat verstand

ich nichts von Hof oder Haushalt. Familie und Freundinnen hielten den Schritt für verrückt», erzählt Peter. Bäuerinnen hätten in den Achtzigerjahren über wenige Rechte verfügt. «An Versammlungen der Milchgenossenschaft war Frauen der Zugang zum Saal verwehrt.» Solchen und anderen Ungerechtigkeiten hat sich Wendy Peter gestellt. Später war sie zwölf Jahre lang bei der Welternährungsorganisation der UNO tätig. In deren Frauenarbeitsgruppe setzte sie sich dafür ein, dass neben dem Bauernverbandspräsidenten eines jeweiligen Landes auch die Präsidentin der Landfrauen oder des Bäuerinnenvereins zu Konferenzen eingeladen wurde. «Auf solche Frauen richteten wir das Scheinwerferlicht. Sie wollten wir stärken.»

## Ein Appell

Grosse Hürde zur Gleichstellung der Geschlechter sei in den Philippinen die hohe Geburtenzahl, sagt Madrid: «Zehn bis zwölf Kinder zu gebären, ist völlig normal.» Bei so vielen Nachkommen bleibe Müttern keine Zeit zur eigenen Weiterentwicklung. «Das ist eine Versklavung des Frauenkörpers», findet Madrid. Deshalb seien auch Männer für die Thematik zu sensibilisieren. Einen wichtigen Part spiele zudem die katholische Kirche: «Verhütung gilt nach wie vor als Sünde.» Solche Vorstellungen seien zu verändern – das findet auch Katharina Jost: «Die Kirche ist oft in der Schusslinie von Kritik. Mit gutem Grund, das ist mir bewusst.» Ihre Berufswahl bereue die Theologin trotzdem nicht. «Meine Arbeit im Pastoralraum Hürntal ist vielseitig, mit Nähe zu den Leuten und mit mehr Freiheiten, als weiter oben auf der Karriereleiter.» Trotz verschiedener Herkunft unterschieden sich die Ziele der drei Sprecherinnen kaum, meint Katharina Jost: «Viele Frauen kämpfen für dasselbe. In der Schweiz, auf den Philippinen und der ganzen Welt.» Ihr Zukunftswunsch: «Dass die Hälfte aller Menschen in der Politik bis 2050 Frauen sind.» Nachdem Bembet Madrid die englische Übersetzung gehört hat, nickt sie. «Wir können die Zukunft ändern. Doch wir müssen jetzt handeln.» ag

# Frauen leisten Spektakuläres

**GETTNAU** Der Frauenverein hat ein intensives Jahr hinter sich, das von knapp 40 Aktivitäten geprägt war. Leider mussten an seiner Mitgliederversammlung die Anwesenden aber auch davon Kenntnis nehmen, dass dem Verein noch immer keine Präsidentin zur Verfügung steht.

von **Hilda Rösch**

Wie gewohnt sorgte auch in diesem Jahr ein kreatives Team von fünf Frauen, deren Ehegatten zugleich für eine zuvorkommende Bedienung der Gäste zuständig waren, für eine Dekoration in der Mehrzweckhalle Kepinhowa, die das Auge erfreute und perfekt zum Impulsthema des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes «make up» passte. Dieses Thema liess Franziska Stadler, Pastoralassistentin und Theologische Begleiterin des Vereins, auch in die Andacht einfließen, die den Einstieg in die Mitgliederversammlung des Frauenvereins bildete. So betonte sie, dass dieses Motto ganz im Sinne des SKF die Welt schöner machen würde. Weiter sagte sie, dass unzählige Frauen eine unbezahlbare Care-Arbeit leisten, in deren Zentrum die Fürsorge für die Mitmenschen stehe. Zudem bezeichnete sie die Frauen, die sich für das Wohl der Gemeinschaft einsetzen, als funkelnde Juwelen. Die Andacht, die sie mit den Worten «alles was wir tun, tun wir im Namen des himmlischen Vaters» eröffnete,



Diese Frauen stellten sich unentgeltlich in den Dienst der Gemeinschaft. Foto Hilda Rösch

net hatte, schloss sie mit dem sinnigen Ausspruch: «Die freiwillige Arbeit darf die Frauen mit Stolz und Freude erfüllen und sie dürfen daher mit einem Lächeln durch das Leben gehen.»

## Etliche Highlights erlebt

77 Frauen nahmen am letzten Samstag an der 65. Versammlung des Frauenvereins teil, durch die Mangels einer Präsidentin die Vorstandsmitglieder abwechselungsweise führten. Der Bericht

über das vergangene Jahr lag hingegen in schriftlicher Form vor und diesem war zu entnehmen, dass das Vereinsleben von rund 40 unterschiedlichen Aktivitäten geprägt war. Zu den Highlights der Anlässe zählten vor allem der Vortrag über die Kraft des Mondes, der Kino-Abend und die Seniorenfasnacht. Auch das neue Jahresprogramm gestaltet sich wiederum sehr vielseitig und kreativ. Es enthält unter anderem einen Kurs über das Dekorieren von

Torten, einen Männerkochkurs, die Berücksichtigung eines Spycher-Handwerkes sowie einen Beckenbodenkurs.

Insgesamt durften anlässlich dieser Versammlung 47 Frauen geehrt werden, die unentgeltlich eine wertvolle Arbeit für die Gemeinschaft erbracht haben. Sie wurden für ihre Einsatzbereitschaft mit einer kleinen, aber feinen Süßigkeit belohnt. Für ihr intensives Wirken während den letzten zwei Jahren wurde ausserdem Monika

Twerenbold geehrt. In dieser Zeit stand sie dem Vorstand als freiwillige Mitarbeiterin zur Seite, indem sie ihn bei seinen sämtlichen Vorhaben mit Elan und Ideenreichtum tatkräftig unterstützte. Von diesem inoffiziellen Amt ist sie nun zurückgetreten und sie wurde mit gebührenden Worten des Dankes verabschiedet. Mit berechtigter Freude wurde auch bekanntgegeben, dass neben zwei Austritten sechs Frauen neu dem Verein beigetreten sind. Somit gehören ihm 190 Mitglieder an und er darf sich daher als der grösste Verein der Gemeinde bezeichnen.

## Frauen leisten spektakuläre Arbeit

Als Vertreter der Kirchgemeinde nahm Kirchenrat Urs Meyer an der Versammlung teil. Und er stellte in seiner Ansprache fest: «Spektakuläre Leistungen stehen immer wieder im Rampenlicht. Die Leistungen von Frauen jedoch stehen nicht in diesem Licht, obwohl sie es mehr als nur verdient hätten. Denn auch sie leisten Spektakuläres für ihre Familien und stellen daneben ihr breitgefächertes Wissen und Können der Öffentlichkeit zur Verfügung.»

«Mit Freude sehe ich auf das Vereinsjahr zurück. Mit Kopf, Herz und Hand haben zahlreiche Frauen die Belange des Vereins unterstützt. Zudem war es eine Freude, mit Vorstandskolleginnen zusammenzuarbeiten, die mit enormem Engagement ihre Aufgaben wahrnehmen und diese zuverlässig verrichten.» Dies sagte Franziska Stadler abschliessend der Mitgliederversammlung, die von einem familiär anmutenden Charakter lebte.